

Banjani — den hauptsächlichsten Hungerdistrict Montenegro's — angrenzt, in diesem Jahre in ganz gleicher Weise wie das montenegrinische Nachbargebiet von verheerenden Heuschrecken-Einfällen und einer gänzlichen Missernte betroffen worden.

Statistische Aufnahme der Volksschulen.

Der Unterrichtsminister hat bezüglich des Vorganges bei der statistischen Aufnahme der Volksschulen im Jahre 1890 an die Landes Schulbehörden einen Erlass gerichtet, welcher nebst den bezüglichen Formularen der Frage- und Sammelbögen detaillierte Instruktionen für deren Ausfüllung durch die Schulführer und die Bezirks-Schulinspektoren enthält. Den Landes Schulbehörden wird die Ueberwachung der genauen Beachtung der in den Formularen und Instruktionen vorgezeichneten Normen sowie der festgesetzten Einsendetermine zur Pflicht gemacht und den Bezirks-Schulinspektoren aufgetragen, schon während des Erhebungsjahres bei den Schulinspektionen, Conferenzen und anderen Gelegenheiten den Lehrern die erforderlichen Anleitungen und Aufklärungen zu geben, um eine richtige und einheitliche Auffassung und genaue Beantwortung der einzelnen Fragen zu sichern.

Sämmtliche Angaben müssen sich auf den Stand vom 30. April 1890, und falls dieser Tag in die Ferien fällt, auf den Stand vom letzten Schultage vor dem 30. April beziehen. Die Fragebögen sind von den Schulleitern bis längstens 8. Mai 1890 an die Bezirks-Schulbehörden einzusenden, welche darnach die Sammelbögen unter genauer Beachtung der hierfür maßgebenden Instruktionen auszufüllen und mit sämmtlichen Fragebögen bis längstens 31. Mai 1890 den Landes Schulbehörden vorzulegen haben. Dieselben überprüfen die Vollständigkeit des Materials und die formale Richtigkeit der Eintragungen in die Sammelbögen, veranlassen die erforderlichen Ergänzungen und leiten sodann die gesammelten Materialien bis längstens 15. Juni 1890 an die statistische Centralcommission in Wien, welche mit der Ueberprüfung dieser Eingaben, der Herstellung der statistischen Uebersichten aus denselben sowie der Verfassung und Herausgabe der bezüglichen Veröffentlichung beauftragt ist.

Die nach den bestehenden Vorschriften jährlich zu liefernden statistischen Nachweisungen über den Zustand der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten sowie über die Ergebnisse der Prüfungen bei den Prüfungs-Commissionen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden durch diese Erhebung nicht berührt und bleiben demnach unverändert in Kraft. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß im Jahre 1890 auch ein Ausweis für die mit den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten verbundenen Uebungsschulen nach dem vorgezeichneten Formulare zu dem oben bezeichneten Termine vorzulegen sein wird.

Die durch die Erlässe vom 1. Juni 1878, 28. Juni 1881 und vom 18. Juni 1884 vorgeschriebenen Normen über den Inhalt und den Vorlagetermin der Jahreshauptberichte der Landes Schulbehörden über das Volksschulwesen bleiben auch weiter in Kraft. Insbesondere wird den Landes Schulbehörden die genaue Einhaltung des hiefür vorgeschriebenen Vorlagetermines (Ende October) strengstens zur Pflicht gemacht, damit die betreffenden Daten auch für die statistische Bearbeitung der hiezu angeordneten Erhebung mit benützt werden können.

Politische Uebersicht.

(Der Reichsrath.) Eine Wiener Local-Correspondenz will wissen, die Einberufung des Reichsrathes sei für den 4. December in Aussicht genommen, welcher zunächst nur kleinere Vorlagen erledigen und sich vor Weihnachten vertagen, hierauf im Jänner 1890 zunächst die Berathung des Strafgesetzentwurfes beginnen werde.

(Zur Situation.) Das «Grazer Volksblatt» wirft die Frage auf, ob die Verhältnisse so weit gediehen seien, daß die clericale Partei eine Schwenkung vollziehen müsse. «Wir reden da,» bemerkt das clericale Organ, «nur im eigenen Namen und können bloß unsere Vermuthungen aussprechen bezüglich dessen, was unser Club jetzt thun wird. Das scheint uns geradezu gewiß zu sein, daß unsere parlamentarischen Vertreter jetzt eine principielle Schwenkung nicht machen können, daß sie die autonomistische Fahne nicht verlassen und den Grundsatz der nationalen Gleichberechtigung nicht opfern dürfen. Es liegt absolut nichts vor, was eine solche Schwenkung verlangen könnte.» Dem Vater Opitz, dem Herausgeber des «Oesterreichischen Volksblatt» in Warnsdorf, gegenüber, welcher die Herstellung eines unabhängigen christlichen Centrums verlangt, bemerkt das «Grazer Volksblatt»: «Das ist es nun, was wir mit unserem nicht böhmisch-deutschen Kopfe so schwer begreifen, wie denn das Heil in einer bewußten Isolierung liegt. Wir bleiben dabei, es ist zu wünschen, daß sich ein starker katholischer Club bildet, der innerhalb der Rechte den nöthigen Druck ausübt, sowohl durch Uergerung seiner Forderungen als durch loyale Unterstützung der autonomen Principien.»

(Das k. k. Ackerbauministerium) hat unter dem Titel «Die österreichischen Rinderrassen» eine größere Publication veranstaltet, deren erster Band die Rinder der österreichischen Alpenländer betrifft. Von dieser Theilpublication ist soeben das vierte Heft: «Gru- und Braunvieh in Belschtirol» erschienen.

(Vom böhmischen Landtage.) Die meritorischen Arbeiten des böhmischen Landtages sollen, wie verlautet, nicht vor dem 1. November beginnen, da die Wahlverificationen zu großen Debatten führen werden. Unter den angefochtenen jungböhmisches Wahlen befindet sich auch jene des Dr. Julius Grégr. Nach den Wahlverificationen erfolgt die Debatte über den Adressantrag und die Erledigung des Budgets.

(Vor dem Reichsgerichte) werden in den Tagen vom 14. bis 17., eventuell 18. d. M. öffentliche Verhandlungen stattfinden, und zwar am 14. über eine Beschwerde wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten Rechtes, Vereine zu bilden, und über eine Beschwerde wegen Verletzung des Rechtes der Wahl zum Landtage; am 15. über eine Beschwerde wegen Verletzung des Rechtes auf Wahrung der nationalen Unterrichtsprache und auf Freiheit von dem Zwange zur Erlernung einer zweiten Landessprache; am 16. über eine Klage auf Zuerkennung des Protestantenbeitrages zur Congrua. Die Verhandlungen vom 17. und 18. entbehren des politischen Interesses.

(Neues Puncierungsgesetz.) Nachdem die ungarische Regierung dem ihr vom biederseitigen Finanzministerium übermittelten Entwurfe eines neuen Puncierungsgesetzes principiell zugestimmt hat, wird dieser

Entwurf nunmehr den beteiligten Fachkreisen, insbesondere den Genossenschaften der Gold- und Silberarbeiter sowie den Handelskammern, zur Aeußerung übermittelt werden.

(Der dalmatinische Landtag) hat in dieser sowie auch schon in früheren Sessionen beschloffen, eine seit lange bestehende Landesubvention für die ultraquadratische Knabenschule in Trau zu streichen, da nach seiner Meinung diese Schule den bestehenden Gesetzen nicht entspricht. Dagegen ist die Landesregierung ihrerseits der Ansicht, daß das Vorgehen des Landtages mit dem Gesetze im Widerspruch steht, und sie hat die Pfändung eines zur Erhaltung jener Schule bestimmten Betrages von 1983 fl. in der Landescaisse angeordnet. Nun hat der dalmatinische Landesauschuß den Recurs gegen diese Anordnung der Statthalterei erhoben.

(Handelskammer-Enquête.) Samstag trat in Budapest im Handelsministerium eine vom Minister Baroff einberufene Enquête zusammen, welche über die etwa nothwendigen Abänderungen und Verbesserungen des Handelskammergesetzes, über die zur Hebung der ungarischen Industrie, über die Verbesserung ihrer Absatzverhältnisse und über die Förderung des Exporthandels berathen soll.

(Aus Kroatien.) Die Gültigkeit des Gesetzes, mittels dessen das Gesetz über die richterliche Gewalt und Disciplinar-Verantwortlichkeit der Richter in Kroatien auf zwei Jahre suspendiert war, ist abgelaufen, die richterliche Unabhängigkeit sonach wieder gesetzlich gewährleistet. Die abnormalen Zustände, welche die Suspendierung des besagten Gesetzes bedingten, haben aufgehört.

(Die Reise des Zaren nach Berlin.) Der Zar will nun doch, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, den Höflichkeitsbesuch in Berlin machen. Wie der «Kölnischen Zeitung» mitgetheilt wird, wird sich der Zar zu Schiff nach Kiel begeben und dort landen, während die Zarin auf der kaiserlichen Yacht die Heimreise antreten wird. Am 10. d. M. trifft sodann der Zar in Berlin ein, wo ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Von Berlin tritt der Zar die Heimfahrt mit der Eisenbahn an. In Russland haben bereits 50.000 Mann die Wachen an jenen Bahnstrecken bezogen, welche der Kaiser voraussichtlich benutzen wird.

(Zur bulgarischen Frage.) Die «Times» besprechen einen Artikel des Wiener «Fremdenblattes» in betreff Bulgariens und geben dabei der Meinung Ausdruck, die Ermahnung des Wiener Blattes, die Pforte möge endlich den Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien anerkennen, könnte möglicherweise die Pforte veranlassen, ihre ursprüngliche Absicht weiterer Verwirklichung entgegenzuführen, in welchem Falle der Besuch des deutschen Kaisers in Constantinopel eine mehr als ceremonielle Bedeutung haben würde. Die Lage der Balkanländer sei jetzt derartig verändert, daß die Mächte des Dreiebundes nicht länger durch Rücksicht auf Russlands Empfindlichkeit gebunden sind, dem Prinzen Ferdinand die Anerkennung zu verweigern. England werde einen derartigen Schritt der Pforte nicht beanstanden, obwohl es, da es nur indirect interessiert sei, stets zögerte, die Initiative zu ergreifen.

mal bearbeitet sind, an Wert gewinnen.» — «Ganz gewiß. Aber gelten auch die Haare für sich allein etwas?» — «Natürlich. Diese hier zum Beispiel kosten fünfzehn Francs.» — «Fünfzehn Francs! Wie viel werden dann die auf meinem Kopf wert sein?» — «Wollen Sie mich den kostbaren Schmuck sehen lassen?»

Marietta entfernte den Kamm und ließ mit einer raschen Bewegung des Kopfes die üppige Fülle ihrer Haare auf die Achseln herabfallen. «Ei, Sie haben ein schönes Vieß,» sagte der Friseur, setzte aber sogleich, sich besinnend und ein Geschäft witternd, hinzu: «Sie haben da Haare für... nun, wohl bezahlt, für eine Banknote von hundert Francs. Verkaufen Sie dieselben?» — «Heute nicht,» erwiderte Marietta, indem sie mit einem Handgriff ihre Frisur wieder herstellte; «aber vielleicht an einem späteren Tage. Die vielen Haare drücken mich schon seit einiger Zeit auf dem Kopfe.» — «Die Sache ließe sich machen, ohne sie alle auf einmal abzuschneiden. Ich kaufe auch im Detail, müssen Sie wissen.» — «Gut, gut. Wir werden es nächstens sehen.»

Und Marietta kehrte etwas nachdenklich nach Hause zurück. Jean war eben zum Déjeuner heimgekommen. «Höre,» rief Marietta mit einem hellen Gelächter. «Weißt du, was mir der Friseur in unserer Nachbarschaft eben angetragen hat?» — «Nein.» — «Er wollte mir hundert Francs für meine Haare geben.» — «Was für eine wahnsinnige Idee!» — «Oh, man kann nicht wissen. Wenn man eines Tages kein Geld mehr hat, könnte das eine Ressource werden.»

Aber Jean gerieth plötzlich in einen furchtbaren Zorn und drohte, wenn sie je einen solchen Streich begehen würde... Nun, was wollte er thun? Er

wußte es selbst nicht, aber... Nur in dem Gehirn eines Weibes konnte eine so tolle Idee aufkommen.

Vierzehn Tage später, als sie sich eben kämmen wollte, trat Jean, der etwas vergessen hatte, plötzlich in das Zimmer. «Adieu!» rief er, sein Weib umarmend. Aber auf einmal stutzte er. «Das ist doch spärlich!» sagte er. «Man sollte glauben, daß deine Haare weniger werden.» — «Glaubst du?» erwiderte Marietta, dieselben lebhaft in ihren beiden Händen rollend. «Meiner Treue, mir kommt selbst vor, daß sie seit einiger Zeit etwas ausfallen.» — «Kaufe doch ein Wasser... Es gibt ja solche Wässer dafür.» — «Bah — Pössen!»

Acht Tage später, als er sich über das Bett beugte, um von der an diesem Morgen etwas saulen Marietta Abschied zu nehmen, rief Jean auf einmal: «Aber deine Haare fallen entschieden alle aus, mein Schatz! Du hast fast keine mehr.» — «Ja, ja,» erwiderte Marietta, sich mit dem Kopf in die Pöster vergräbend. «Sie fallen täglich aus. Wenn ich keine mehr habe, wirst du mich auch nicht mehr lieben, nicht wahr?» — «Böses Weib, du verdienst es wegen dieses Wortes... Aber sei ruhig, wenn ich heute mein Geschäft abschließen, werden wir deine Haare wieder wachsen machen, ich stehe dir dafür!»

Wie die Mittagstunde schlug, kam Jean nach Hause zurück, die Thür so lebhaft hinter sich zuschlagend, daß sie fast aus den Angeln gesprungen wäre. «Die Sache ist in Richtigkeit!» rief er. «Der Handel ist abgeschlossen! Es scheint, daß ich Talent besitze, sehr viel Talent. Man gibt mir eine Anstellung: dreihundert Francs monatlich... Peru, Pactus und

Gostonda! Und zum Beginn vierzehn Tage Boranzbezahlung... Da, schau nur: ich strotze von Gold. Und voll Stolz warf der siegreiche Jean fünf Louisdors auf den Tisch.

Marietta blickte ihn ganz erstaunt voll Bewunderung an. «Aber, mein Gott!» rief sie auf einmal. «Was sollen denn alle diese Flaschen heißen?» — «Das ist, um deine Haare wieder wachsen zu machen, Schatz! Zwölf Flaschen von den ersten Firmen! Und du hast alle Parfumerie geplündert!» — «Und du hast gekauft für?» — «Für fünfzig Francs, nicht mehr, noch weniger.» Marietta glaubte ohnmächtig zu werden. «Nun, da hast du einen schönen Streich gemacht,» rief sie. «Wie so?» — «Meine Haare sind ja gar nicht ausgefallen, Unglücklicher. Da sieh.»

Und mit beiden Händen ihre gelbe Perücke packend, hob sie dieselbe empor, und als dann ihr Mann bestürzt mit weit aufgesperrtem Munde da stand, brach sie plötzlich in ein helles Gelächter aus. «Es ist nicht möglich!» rief Jean mit dumpfer Stimme. «Worum nicht möglich?» erwiderte Marietta. «Abschneiden!... Du hast sie abschneiden lassen?» — «Du lieber Gott! Wir mußten doch leben, und seit einem Monat haben wir kein Geld mehr.»

Jean blieb einen Augenblick stumm, ohne sich zu rühren. Dann zog er sein Weib sanft an seine Brust und preßte einen Kuß auf ihre Stirne. Und wie ihn Marietta gewahren ließ, ohne ein Wort zu sagen, fühlte sie ein paar schwere Thränen auf ihre Haare fallen.

«Märchen!» rief sie lächelnd, «sei doch vernünftig! Sie werden wieder wachsen, sei ruhig, denn sieh, da sind zwei Tropfen, die mehr wert sind, als deine zwölf Flaschen.»

(Der französische Ministerrath) hat dem Journal des Débats zufolge beschlossen, gegen das von Rochefort gegründete und geleitete Blatt „Intransigeant“ die gerichtliche Verfolgung einzuleiten, weil dasselbe behauptet hatte, die Fouragevorräthe der Armee in den Mobilisierungscentren seien veräußert und der Erlös dem Ministerium des Innern zu Wahlzwecken überwiesen worden.

(Königin Natalie) hat sich entschlossen, ihren dauernden Wohnsitz in Belgrad zu nehmen. Sie besichtigte vorgestern ein in der unmittelbaren Nähe des königlichen Palastes gelegenes neugebautes Haus, welches sie zu kaufen und bereits in den nächsten Tagen zu beziehen gedenkt.

(Der amerikanische Staatenbund.) Bei dem vom Staatssecretär Blaine für die Delegierten des Congresses der Staaten von Nord-, Mittel- und Südamerika veranstalteten Bankett waren die Mitglieder des Cabinets anwesend. Blaine toastierte auf die dauernde Freundschaft und das Gedeihen aller amerikanischen Staaten. Die Delegierten haben Samstag die von Blaine organisierte vierzigtägige Rundreise durch die Vereinigten Staaten angetreten.

(In Moskau) wird über Wunsch des Fürsten Nikolaus von Montenegro ein montenegrinisches Kloster errichtet werden, wo die in Russland weilenden montenegrinischen Klostergeistlichen und Seminaristen ihren ständigen Aufenthalt nehmen sollen. Die Kosten des Baues und der Einrichtung wird die Stadt Moskau bestreiten.

(Das türkische Amtsblatt) „Tarik“ kündigt den Besuch des Kaisers Wilhelm in Constantinopel an und betont, daß hiedurch die Freundschaftsbande, welche beide Monarchen verbinden, und die guten Beziehungen beider Reiche noch mehr gefestigt werden.

(Katholische Universität in Washington.) Die Eröffnung der neuen katholischen Universität zu Washington wird am 13. November d. J. durch Sr. Eminenz den Cardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, der Gemeinde Herzogsdorf 100 fl. zur freiwilligen Feuerwehr in Kremsmünster 80 fl. zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Laas zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen 100 fl. zu spenden geruht.

(Das rauchlose Pulver.) Die „Neue freie Presse“ bespricht die Erfahrungen, welche bei den letzten deutschen Manövern mit dem rauchlosen Pulver gemacht wurden und welche die Wiedereinführung der Bronzegeschütze statt der Gussstahlanonen in der deutschen Armee notwendig erscheinen lassen. „Die österreichische Armee“, führt der Artikel aus, „besitzt in der Gattling-Wehr die ersten Ranges, und was unser fahrendes Feldgeschütz-Material anbelangt, das wir dem Genie des ver-

storbenen FML. Baron Uchatius verdanken, so dürfte dasselbe bei der Umwälzung, welche sich auf dem Gebiete der Erzeugung des als Triebkraft für Feuerwaffen verwendeten Pulvermaterials vorbereitet, bald muster-gültig für alle Militärstaaten werden.“ Wenn jedoch die deutschen Blätter triumphierend darauf hinweisen, daß bereits die volle Kriegsmunition an rauchlosem Pulver in den Kriegsmagazinen des deutschen Heeres bereitliege, so habe sich unsere Kriegsverwaltung, vielleicht mit Recht, noch nicht für die definitive Einführung desselben entschieden. Denn die Vortheile, welche das rauchfreie Pulver biete, seien nicht so augenscheinlich, daß sie die Nachteile des bisherigen alten, verlässlichen Schwarzpulvers aufwiegen. Es sei wahr, daß bei dem Schießen mit Schwarzpulver der Pulverdampf die Stellungen der Schützen und der Kanonen verrathe, daß bei zunehmendem Feuern auch der Pulverdampf immer dichter werde und daß es das Zielen erschwere, ja total verhindere. Dies gelte beinahe immer für den Verteidiger einer Stellung, und es sei daher auch zweifellos, daß durch Verwendung rauchfreien Pulvers die Kraft der Verteidigung wesentlich erhöht wird. Anders verhalte es sich jedoch mit dem Angriff, wo der Pulverdampf bisher die Bewegungen der vorrückenden Angriffs-Colonne verdeckte, den avancierenden Batterien den Positionswechsel gestattete und der Cavallerie Gelegenheit bot, plötzlich inmitten des Feindes einzuhalten. Als weitere Fehler des rauchlosen Pulvers bezeichnet der Artikel die Entwicklung übelriechender Gase, welche Uebelkeiten und Erbrechen verursachen, und die brennende Wirkung desselben, die es fraglich erscheinen lasse, ob auch die Stahläufe unserer neuen Repetiergewehre auf die Dauer Widerstand leisten werden. Nach alledem erscheine die Frage des rauchlosen Pulvers weder technisch noch taktisch genügend geklärt.

(Kronung einer Rosenkönigin.) Im Schulhause der Republikstraße in Puteaux hat am vorigen Sonntag um 2 Uhr nachmittags unter der Leitung des Generalrathes M. Bailly und unter Theilnahme der musikalischen und patriotischen Vereine der Stadt die Ceremonie der feierlichen Kronung der Rosenmädchens stattgefunden. Fräulein Henriette Bonatre ist der Name der Bekrönten dieses Jahres. Es ist dies ein Kind von Puteaux, woselbst sie am 16. November 1864 als die älteste Tochter des Unterlieutenants der städtischen Feuerwehr geboren wurde.

(Die Briefmarke) wird im nächsten Jahre ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Wie alles im Leben, so mußte auch die Briefmarke erst „erfunden“ werden, und dies Verdienst gebührt dem Buchdrucker James Chalmers zu Dundee († 1853), der mit seinem Systeme der „aufklebbaren Briefmarke“ die ganze civilisirte Welt erobern sollte. Zuerst war es England, welches vor 50 Jahren die Briefmarken einführt und am 6. Mai 1840 die ersten Marken zum öffentlichen Verbräuche ausgab.

(Die Excesse in Klado.) Im Prozesse betreffs der Ausschreitungen in Klado sagte der Gendarmerie-Oberlieutenant Kolarzky aus, daß er erst dann den Befehl zum Schießen gab, als er die Familie Bachers in Lebensgefahr sah. Der Befehl zum Schießen gieng dahin, den Führer der Excedenten nur zu verwunden, nichtsdestoweniger wurden zwei Personen sofort getödtet und sieben schwer verwundet. Die Bergmanns-Gattin Anna Merhaupt, Mutter des bei dem Krawalle erschossenen Knaben, erhielt wegen Bedrohung der Sicher-

heitsorgane bei der Verhaftung ihres Gatten achtjährigen strengen Arrest, während ihr Gatte, gleichfalls wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, am 24. September zu sechsmonatlichem schweren Kerker verurtheilt wurde.

(Eine neue Friedensbürgschaft.) In aller Stille haben vorgestern die zwei neuen Regenten (capitani reggenti) der Republik San-Marino, Domenico Fattori und Marino Nicolini, ihr schweres Amt angetreten. In ihrer Inaugurationsrede gelobten dieselben feierlich, mit allen Staaten Europa's in Frieden leben zu wollen. Wenn man bedenkt, daß die Republik San-Marino eine Ausdehnung von 62 Quadratkilometern und nicht ganz 8000 Einwohner hat, so wird man einsehen, welche eine Gewähr des Friedens das Gelöbniß der beiden Regenten bildet.

(Mathilde Frein von Kapri) Freitag nachmittags ist die bekannte Schriftstellerin Mathilde Frein von Kapri im Wiener „Frauenheim“, wo dieselbe seit 1883 weilte, gestorben. Frein von Kapri war die Verfasserin des Romans „Urabelig“, welcher bei seinem Erscheinen Aufsehen erregte. Frein von Kapri hat sich sowohl durch diesen Roman wie durch ihre anderweitigen literarischen Arbeiten den Ruf einer begabten Schriftstellerin erworben.

(Versunkene Donauschiffe.) Vorgestern nachts ereignete sich in den nächst Pressburg befindlichen Wolfsmühlen ein bedeutender Unfall. Der auf der Bergfahrt befindliche Rettendampfer „Enns“ versank plötzlich; ein daran befestigter Schlepper, mit 2600 Metercentner Weizen im Werte von über 35.000 fl. beladen, sank bis auf den Grund der Donau. Es ist niemand verunglückt. Es wurde eine Untersuchung sowie Vorkehrungen behufs Hebung des Schiffes angeordnet.

(Eine langlebige Familie.) Die Familie des Elektrikers Edison hat ihren Ursprung in Holland, wo vom Vater auf den Sohn das Tischlerhandwerk betrieben wurde, bis der letzte Sohn im Jahre 1730 nach Amerika auswanderte. Die Langlebigkeit der Familie ist eine ganz außerordentliche. Die Urgroßmutter des berühmten Erfinders ist in ihrem 102. und der Großvater im 103. Lebensjahre gestorben. Edisons noch am Leben befindlicher Vater zählt 85 Jahre und ist noch von seltener Rüstigkeit. Er ist sechs Fuß und zwei Zoll hoch.

(Österreichische Postanstalten in der Türkei.) Jetzt, nach der Auflösung der österreichischen Postanstalt in Alexandrien, bestehen in der Türkei noch folgende österreichische Postämter, und zwar in Constantinopel, Beirut, Philippopol und Salonichi. Die österreichischen Postanstalten und deren Anstellung erfreuen sich im Oriente des größten Vertrauens, und einige der letzteren wurden auch vom Großherrn schon mehrfach ausgezeichnet.

(Dammbruch.) Durch den jüngsten Dammbruch des Gelben Flusses in China sind etwa 300.000 Menschen heimatlos geworden. Man nimmt an, daß das Areal, welches überschwemmt ist, 2000 Quadratmeilen beträgt.

(Was schuld ist.) Hausfrau: „Jetzt ist Ihre Milch aber immer auffallend wässerig.“ — Milchfrau: „Ja, wissen S', gnä' Frau, böß kommt halt von dem vielen Regen.“

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(52. Fortsetzung.)

Es fiel ihm nicht ein, daß sich diese Abneigung gegen die Ehe erst in letzterer Zeit seiner bemächtigt hatte. Er war in die Heimat zurückgekehrt war, hatte er zwar keine bestimmten Pläne gehabt, aber es war ihm immer als etwas Selbstverständliches erschienen, hätte er eines Tages eine Frau nehmen würde; ja, er hätte es sogar als seine Pflicht erachtet, den alten Namen ohne sich über den eigentlichen Grund dafür Rechenschaft zu geben, anderen Sinnes geworden.

„Dennoch,“ fügte er, in seiner Träumerei fortbeizugehen, hinzu, „möchte ich meinen Vater sehr gern aus dem Bedrängnis, in der er sich ohne Zweifel befindet, braud aus seinem Gesicht vertreiben, und dieses könnte ich einzig thun, wenn es mir gelänge, den verborgenen Schlüssel zu finden. Aber wie soll ich es anfangen, nur eine Spur davon zu entdecken?“

Er überlegte und begab sich sinnend in die Bibliothek, ein hohes, lustiges Gemach von großer Ausdehnung, dessen Wände von kunstvoll geschmitztem Holzwerk überkleidet waren; die Teppiche und Stühle sowie die übrigen Einrichtungsgegenstände indes verriethen deutlich die Verarmung und den viel zu langen Gesand. In einer Ecke stand ein uralter, hoher Eichenschrank. Auf diesen trat Lionel zu, fand ihn aber verschlossen. Er versuchte mehrere Schlüssel die er bei sich hatte; es paßte jedoch keiner.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen begab er

sch in das Studierzimmer seines Vaters. Mr. Egerton saß wie gewöhnlich rechnend über seinen Geschäftsbüchern und schaute etwas ärgerlich darüber auf, daß er gestört wurde.

„Was willst du von mir?“ fragte er, es für ausgemacht annehmend, daß sein Sohn in einer bestimmten Absicht gekommen sei.

Lionel beantwortete seine Frage mit einer anderen:

„Warum bist du nicht zu uns zur Tafel gekommen?“

„Weil ich bereits gegessen hatte und hier beschäftigt war.“

„Mit deinen Büchern?“

Mr. Egerton strich sich mit einer etwas müden Geberde die Haare aus der Stirn.

„Ja, mit meinen Büchern.“

„Widmest du nicht ihrem Studium etwas gar zu viel Zeit?“ fragte Lionel in ehrerbietigem Tone, durch welchen ein gewisser Vorwurf hindurchklang. „Du hast doch wohl nicht alle die Zeit gebraucht, um deine Einnahmen und den Wert der Güter zu berechnen?“

„Das verstehst du nicht — es ist nicht das, was mich so beschäftigt,“ antwortete der Squire, dessen Augen eigenthümlich zu leuchten begannen. „Ich berechne nicht meine gegenwärtigen Einnahmen, sondern die zukünftigen, und was die Güter wert sein werden, bis wieder alle Schulden getilgt sind —“

Er brach plötzlich ab und schien halb erschrocken zu sein, daß er so viel verrathen hatte.

„Vater,“ rief der junge Mann ungestüm aus, „warum ziehst du mich nicht in dein Vertrauen und sagst mir, was dich bedrückt? Vielleicht, ja, gewiß könnte ich dir helfen!“

„Was mich bedrückt?“ wiederholte sein Vater, die Stirn furchend. „Wer sagte dir, daß ich in Bedrängnis sei?“

„Man brauchte mir es nicht zu sagen, dein verändertes Aussehen und meine Beobachtungen verriethen es mir nur zu deutlich. Du bist durch Klümmernisse, die du dir nicht erleichterst, weil du sie nicht mit mir theilen willst, vorzeitig alt und grau geworden. Ja, fürwahr,“ fuhr der junge Mann fort, „ich glaube, daß es sogar deine Pflicht wäre, mich über deine Lage aufzuklären.“

„Du irrst, Lionel, ja, wirklich du täuschest dich!“ rief sein Vater hastig aus, während sein bleiches Gesicht sich mit dunkler Röthe bedeckte. „Mir liegt dein Wohl so sehr am Herzen, daß es beständig meine Gedanken erfüllt. Einst, wenn ich dir alles werde erklären können, wirst du es einsehen. Vorläufig kann ich dir nur sagen, daß ich ein Mittel gefunden habe, die Güter von den darauf lastenden Schulden frei zu machen, und ich beschäufte mich jetzt nur mit der Berechnung, die Einkünfte so anzuwenden, daß du die Güter dereinst gänzlich unbelastet übernehmen kannst.“

Lionel sah ein, daß es ihm nichts nützen würde, weiter in seinen Vater zu bringen, und er gab dem Gespräch daher eine andere Wendung, indem er nach dem Schlüssel zu dem Eichenschrank fragte.

Mr. Egerton schaute ihn über diese Bitte verwundert an.

„Wozu brauchst du ihn?“

„Ich will einige alte Urkunden durchsehen, die, wie ich weiß, in dem Schranke aufbewahrt liegen!“

„Aber dieselben sind mehrere hundert Jahre alt und können kein Interesse für dich haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainischer Landtag.) Von Seite der k. k. Regierung wird dem übermorgen zusammentretenden Landtage ein Gesetzentwurf über die Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für taubstumme und blinde Kinder unterbreitet werden.

(Aus Gottschee) berichtet man uns: Aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers fand am Abende des 3. Octobers von Seite der hiesigen städtischen Musikcapelle eine Retraite statt.

(Mandatsniederlegung.) Wie wir erfahren, hat der Herr Landtagsabgeordnete Franz Kover Souvan sein Mandat niedergelegt, und wurde die hiedurch notwendig gewordene Landtags-Ersatzwahl der Handelskammer auf Mittwoch den 9. October ausgeschrieben.

(In Marburg) fand vorgestern die Eröffnung des Männer-Strafhauses und die Einweihung der Kapelle desselben in Anwesenheit des Herrn Oberstaatsanwaltes Dr. Leitmaier statt.

(Der juristische Verein «Pravnik») hielt Samstag abends seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Obmann Dr. Bapez in einer längeren Anrede die Versammelten begrüßt, wurde über Antrag des Ausschussmitgliedes Dr. Majaron beschlossen, den Paragraphen 7 der Vereinsstatuten dahin zu ändern, daß das Vereinsjahr mit dem Kalenderjahre zusammenfallen solle.

(Aus Eschernembl) schreibt man uns: Wie überall, ward auch in Eschernembl das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen. Schon der Anbruch des Festtages wurde durch Aufhissen der Kaiserflagge seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft und der Stadtgemeinde und durch Pöller salven markiert.

(Aus Eschernembl) schreibt man uns: Wie überall, ward auch in Eschernembl das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen. Schon der Anbruch des Festtages wurde durch Aufhissen der Kaiserflagge seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft und der Stadtgemeinde und durch Pöller salven markiert.

Feier in den übrigen Pfarrorten am nächsten Sonntag nachfolgen wird.

(Alterthümliche Funde.) Ein sehr interessanter Fund wurde unlängst in Winklern bei Velben gemacht, nämlich ein Bronzeluch von sechs Kilo Gewicht, welcher unter einem Baume ausgegraben wurde.

(Zum Kirchenbau in Gottschee.) Bekanntlich soll in Gottschee an Stelle der gegenwärtigen unansehnlichen und vielfach schadhaften Stadtpfarrkirche eine neue erbaut werden.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Sinadole im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Anton Gerzeli, zu Gemeinderäthen Andreas Hrescak und Anton Gerzeli, beide aus Sinadole.

(Die Disciplinargewalt der Eisenbahnen.) Der Oberste Gerichtshof hat das Princip ausgesprochen, daß die den Eisenbahnen unter Aufsicht des Staates zustehende Disciplinargewalt über ihre Bediensteten öffentlich rechtlicher Natur ist und daß daher ein in Ausübung dieser Gewalt gefälltes Erkenntnis einer Prüfung durch den Civilrichter nicht unterzogen werden kann.

1. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die durch Elementar-Ereignisse Beschädigten eingegangenen Spenden. Herr Dr. Franz Bapez, Advocat in Laibach, 5 fl.; Herr Baron Karl Cobelli, k. k. Kreisgerichts-Präsident i. R., 5 fl.;

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Berlin, 7. October. Die Ankunft des Kaisers von Rußland wird für Freitag erwartet. Der Kaiser wird sich heute abends nach Kiel begeben zur Begrüßung des morgen dort eintreffenden englischen Geschwaders.

Belgrad, 7. October. Die Agence de Belgrade meldet: Der Königin Natalie nahestehende Kreise versichern, dieselbe sei entschlossen, allen Eventualitäten die Stirne zu bieten, andererseits jedoch aus der bisherigen Passivität ungeachtet des Drängens zahlreicher angebl. Freunde nicht herauszutreten.

Rom, 7. October. Gestern fand in der gesammten Provinz Cagliari ein heftiger Orkan statt, der großen Schaden anrichtete. In Quarto wurden über zweihundert Häuser zerstört, aus welchen bisher zehn Leichen herausbefördert wurden; man fürchtet, daß daselbst noch weitere Opfer begraben sind.

Paris, 7. October. Die Nachwahlen haben dem officiellen Berichte zufolge folgendes Ergebnis: 124 Republikaner, 45 Oppositionelle, 9 Resultate sind ausständig. Die neue Kammer wird enthalten: 362 Republikaner, darunter 236 Gemäßigte, 126 Radicale und 205 Oppositionelle, worunter 100 Royalisten, 58 Bonapartisten und 47 Bonaugisten.

Kopenhagen, 7. October. Der Prinz von Wales, der sich am 14. d. M. nach Athen begibt, beabsichtigt, nach Abschluß der dortigen Festlichkeiten seinen Sohn, welcher nach Indien reist, bis Egypten zu begleiten.

Petersburg, 7. October. Der Hausminister Boroncov-Daskov, der Commandierende des Hauptquartiers v. Richter, der Kanzleichef Olsuffev und dessen Gehilfe Baron Bubberg sind heute nach Berlin abgereist.

Volkswirtschaftliches.

Mudolfswert, 7. October. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel pr. Meter-Etr., Hülsen per Hektoliter, Erbsen, Linjen, Weisjamen, Rindschmalz pr. Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Häufel pr. Stück, Tauben, Hen pr. M.-Etr., Stroh 100, Holz, hartes, pr. Cubit., Meter, Holz, weiches, pr. Cubit., Meter, Wein, roth, pr. Pröhl., Wein, weißer, pr. Pröhl.

Angelommene Fremde.

Am 6. October. Hotel Stadt Wien. Dohs, Stroman und Nal, Kaufleute; Bortrag, Wien. — Gröb, Delonoin, Neusag. — Terpotic, Director, Triest. — Hütsch, Buchbinder, Leipzig. — Strabl, Bezirksrichter, Mann. — Uhlman, Kf., Berlin. — Satoro, Triest. — Sittig, Radmannsdorf. — Rohan, Besitzer, Reims. — Gräfin Frant, Stein. — Ambrozič, k. k. Hauptmann, Triest.

Verstorbene.

Den 5. October. Franz Hirsch, Diurnisten-Cobp, 11 Tage, Wienerstraße 35, Hydromeningocele. Den 6. October. Anna Selan, Arbeiterin - Galin, 20 J., Karstädterstraße 24, Tuberculose. — Maria Klobar, Besitzerin, 73 J., Brunnengasse 7, Tuberculose. Den 7. October. Emilia Sersen, Conducteurs-Tochter, 4 J., Feldgasse 38, Darmentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Windes. Data for 7th October: 11. M. 730.6, 13.6, ND. schwach, bewölkt; 12. N. 729.8, 17.4, windstill, bewölkt; 1. N. 730.8, 13.2, SW. schwach, bewölkt.

Meist Regen und einzelne Sonnenblicke. Das Tagesmittel der Temperatur 14.7°, um 1.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gestreifte und carrierte Seidenstoffe von 80 kr. bis fl. 6.35 pr. Meter — (ca. 650 versch. Dess.) — versendet roben- und stückweise porto- und sollfrei das Fabrikat Depot G. Henneberg (R. u. R. Postl.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5825) 8-7

Dankagung.

Für die vielen Beweise der aufrichtigsten Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Stiepaters, beziehungsweise Onkels, des Herrn

Josef Hein

zugekommen, sowie für die schönen Kränze, insbesondere für den durch Herrn Alb. C. Nischkin von der Genossenschaft der Schlosser gespendeten, und die zahlreichste Betheiligung am Leichenbegängnisse sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 8. October 1889.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 231.

Dienstag den 8. October 1889.

Concurs-Ausschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Groß-Raschitz wird die dritte Lehrstelle...

Kundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass laut Erlaß des hohen k. k. Handelsmini-

steriums vom 18. September l. J. Nr. 34.075 das Postrittgeld für das Wintersemester 1889/90 für das Krainland...

Prüfungsanzeige. Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hiesigen Prüfungscommission am 4. November l. J.

und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden. Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken...

zeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche bis 25. October l. J. der gefertigten Prüfungscommission zu übermitteln.

Anzeigebblatt.

Izurjen dacar se vsprejme v službo. Prošnje do 15. t. m. V Kamniku daé 6. oktobra 1889.

Fischer s. r. Gedichte von Louise Pessiack 80, 178 Seiten.

Wir haben uns im Einverständnis mit unserer Commissions-Verlage erschienenene Buch im Preise zu ermässigen, und hoffen jeder Familie die Anschaffung der reizenden, warmen, zum Kindesherzen sprechenden Gedichten ermöglichen wird.

Waterproof Wagen-Plachen. jeder bekannten Sorte, Asphalt-Dachpflz und Stein-Dachpappe in Rollen bei Paget & Co. Wien, Stadt, Riemergasse Nr. 13.

Bemeinde- Secretäre und sonstige intelligente, mit dem Publicum viel in Berührung kommende gewandte und verlässliche Personen...

„G. A. G. 1.867“. Graz, postlagernd. (4129) 10-2

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens. Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magentatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Erbrechen, Kopfsmerz...

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hämorrhoiden angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers G. Bradl, Krenster.

Strecker's Stereoscopen-Salon von heute an: Hôtel Stadt Wien. Ganz neu angelangt: Frankreich mit seinen Provinzen und der gegenwärtigen Pariser Ausstellung sammt sonstigen Sehenswürdigkeiten. Diese höchst interessante Serie empfiehlt hochachtungsvoll Obiger.

Die Gartenlaube bringt in ihrem sechsten begonnenen neuen Quartal Romane und Novellen von: A. Schneegans, Dagobert von Gerhardt (Amyntor), Gerhard Walter, Anton von Perfall, Victor Blüthgen, Hans Arnold und Reinhold Ortman, ferner populär-wissenschaftliche und belehrende Artikel in reicher Fülle.

Curatorbestellung. Der Katharina und Margaretha Petrovici von Martintrib Nr. 16, rüchlich deren unbekanntem Rechtsnachfolger ist Herr Karl Puppis von Loitsch (3890) 3-3 Nr. 4739. unter gleichzeitiger Behändigung der Grundbuchsbescheide vom 12. Jänner 1889, 3. 99, zum Curator ad actum bestellt worden. R. t. Bezirksgericht Loitsch, am 17ten Juli 1889.